



DER FLURBOTE BAYREUTHER ECHO



ÖKUMENISCHE FÖRDERGEMEINSCHAFT LUDWIGSHAFEN, GEMEINWESENARBEIT

3. AUSGABE 2021

EDITORIAL

„Was ist herrlicher als Gold?“, fragte der König. – „Das Licht“, antwortete die Schlange. – „Was ist erquicklicher als Licht?“, fragte jener. – „Das Gespräch“, antwortete diese.

Wer weiß noch, dass auch Goethe sich einmal an einem Märchen versucht hat? Daraus stammt dieser verblüffende Dialog, dessen Weisheit gar nicht so fern von unserer Erfahrungswelt ist. Wenn nämlich irgendetwas Positives über das Jahr '21 geäußert werden kann, so wäre es vielleicht dies, dass an verschiedenen Stellen ein Gespräch begonnen hat: vor allem dort, wo lange Zeit Stille herrschte. Keine beruhigende, besänftigende Stille, sondern eine, die mit Angst aufgeladen war. In der Tat, wir sprechen über Ludwigshafen und seine Wohngebiete mit besonderem Förderbedarf. Wir sprechen über die Eingewiesenen und über Politik und Verwaltung. Und siehe da: Auf einmal sprechen sie miteinander. Vorsichtig erst, gesegnet von Missverständnissen, aber das Gespräch hat begonnen. Gut so! Nicht anders wird es möglich sein, nach und nach Verständnis füreinander zu entwickeln und neue Perspektiven zu gewinnen. Dann ist es auch möglich, Versäumtes nachzuholen: nämlich gemeinsam zu planen, was vor allem diejenigen betrifft, die von den grundstürzenden Veränderungen betroffen sein werden, welche 2029 Fakt sein sollen.

Unterbrochen von der Pandemie, hat Beate Steeg, unsere Sozialdezernentin, mittlerweile beide Einweisungsbereiche besucht. Dass bei der Informationsveranstaltung vor den Weißen Blöcken in der Bayreuther Straße mehr Leute von der Stadt und von der ÖFG zugegen waren als Bewohnerinnen und Bewohner, hat seine Ursachen in der jüngeren und ziemlich alten Vergangenheit. Einig waren sich aber die meisten, dass „das Gespräch fortgesetzt“ werden müsse. Hierin liegt eine der Hauptaufgaben für 2022. Dr. Jörg Breitmayer, Chefynterpsychiater im Krankenhaus Zum Guten Hirten, wartete während einer Sitzung des „Come together“-Teams mit einem brillanten Vorschlag auf: Wohl sei es zu begrüßen, dass Vertreter*innen der Dezernate immer wieder das Obdach aufsuchen; da das aber nicht ausreichen wird, sollte ein Arbeitskreis gegründet werden, in welchem „auf mittlerer Ebene“ Aktive aus der Bewohnerschaft, von der Stadtverwaltung, vom Guten Hirten und von der ÖFG regelmäßig zusammenkommen. Dabei kann es nicht nur darum gehen,

sich über das Beschlossene zu unterhalten: aktive Mitgestaltung steht auf dem Programm! Die „Eingewiesenen“ haben ein Mitspracherecht, wie sich das in einer Demokratie gehört. Es gibt kein Konzept, das nicht verbessert werden könnte, nicht einmal das Sozialkonzept der Stadt.

Auch sonst ist so manches in Bewegung gekommen. Robert Azari berichtet von einem Musikfestival mitten der Bayreuther Straße (S. 2). Dortselbst hat auch der nun schon dritte Umsonstflohmarkt stattgefunden: „Wie Weihnachten und Geburtstag zusammen!“, hieß es. Da sind wir schon fast beim Thema. Anlass zur Festtagsfreude sind auch und immer wieder die Aktivitäten der STREET DOCs, in diesem Jahr fanden gleich mehrfach Impfkaktionen statt (S. 8 ff.). Über die Clearingstelle und ihr segensreiches Wirken erzählt uns Nina Christahl auf Seite 7.) Wir sehen: Es tut sich was. Um nach Goethe auch seinen besten Kumpel Schiller zu Wort kommen zu lassen: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Das Zitat stammt zwar leider nicht aus einem lyrischen Werk zum Heiligen Abend, sondern aus Wilhelm Tell; es kann einem aber durchaus weihnachtlich zumute werden, wenn man den Sinn bedenkt und hoffnungsvoll dorthin überträgt, wo an den unwirtlichsten Orten in Rheinland-Pfalz so langsam, langsam etwas Gestalt gewinnen will.



Winterliche Impressionen. Ein Aquarell von Herbert Rausch, der die Bayreuther Straße 91 regelmäßig mit künstlerischen Darbietungen erfreut. Frohe Weihnachten, Herbert!

OLLI ROTHS AUFTRITT IN DER BAYREUTHER STRASSE

2 / 12

Im Juni 2020 „erster Lock-Down“ hatte der Kultur Rhein Neckar e.V (KRN) ein erstes Balkonkonzert in der Bayreuther Straße im Innenhof stattfinden lassen. Es spielte die Ludwigshafener Band Elsa & der Viertelton: „Ein Mix aus Klängen von Weltmusik und pfälzischer Mundart“.

Wie berichteten auf unserer Homepage und Bewohnerzeitung... Zur Bedeutung der „Balkonkonzerte“ sagt die Veranstalterin Eleonore Hefner:

„In den ersten Lockdowns 2020 hat der Verein Kultur-Rhein-Neckar Balkonkonzerte veranstaltet und Solidarität mit Künstlern in der Krise bewiesen. Ging es am Anfang darum, Verdienstauffälle zu kompensieren, stellte sich bald heraus, dass ein Balkonkonzert nicht nur in der Zeit der Pandemie „eine feine Sache ist“.

Es sollte nun weitergehen. Mit dem Theater im Kulturhaus Karlstorbahnhof in Heidelberg hat der Verein eine Art Künstlertausch verabredet. Künstler, die 2020 in Ludwigshafen aufgetreten sind, werden nun in Heidelberg auftreten, und in Ludwigshafen sind Heidelberger und andere „Linksrheinische“ zu hören.

An einem Freitagabend im August 2021 gab uns nun Olli Roth eine gut anderthalbstündige musikalische Darbietung gespickt mit einigen Zugaben im Innenhof der Bayreuther Straße.

Olli Roths „One Man Show Musik“ lässt sich in etwa so beschreiben: Akustische Gitarre und eine herausragende Stimme, gefühlvolle Balladen, Uptemposongs oder auch mal stampfende Swampgrooves - die unglaubliche Spielfreude und musikalische Hingabe lässt jede Coverversion zu einem eigenen Song werden.

Und Olli Roths „Cover“ Songs animierten durchaus dazu „auch mal das Tanzbein schwingen zu lassen. Auf den Fotos zu sehen..!

Schön, dass auch Besucher*innen aus anderen Stadtteilen Ludwigshafens mit den eigene Rädern

unterwegs“.... sich zu diesem tollen Musik Event im Innenhof am Spielplatz im Halbkreis auf den Quadersteinen niederließen.

Die Begeisterung äußerte sich schließlich auch darin dass Olli Roth nicht um einige musikalische Zugaben „Drumherum“ kam.

Gesponsert wurde die „Energie“ also der Strom über die Kollegen Herr Breinig und Herr Windecker des Hausmeisterbüros der Fachstelle für Wohnraum-sicherung der Stadtverwaltung Ludwigshafen.

Robert Azari der die Veranstaltung organisierte, stellte als Hintergrundkulisse die neusten Kunstmalwerke der „Kids“ & Jugendlichen von den Straßenaktionen des Jugendtreffs“ Bayreuther Straße aus und drehte einen ca. 100 minütigen Film dieses musikalisch sehr gut gelungenen Musikspektakels.

Den Film der in HD Qualität gedreht wurde, gibt's als USB Stick zum privaten Ausleihen. Er enthält auch einige interessante Kurzinterviews von Olli Roth.

Bei Interesse bitte per
Email: azari@foerdergemeinschaft.de oder
Mobil: (0170) 2035822 mich kontaktieren.

Musikalische Grüße an alle Bewohner*innen
Robert Azari



„DAS RICHTIGE HINSTELLEN.“

INFOVERANSTALTUNG ZUR SANIERUNG BAYREUTHER STRASSE 2023-2029

3 / 12

Nach coronabedingten Verzögerungen erlebt auch die Bayreuther Straße eine offizielle Informationsveranstaltung zu Sachstand und Planungen bezüglich der anstehenden umfangreichen Veränderungen in den Einweisungsgebieten Ludwigshafens. An der Veranstaltung der Stadt Ludwigshafen am 27.9.21, im Hof zwischen den Weißen Blöcken aufgebaut von der GWA der ÖFG, nehmen zahlreiche Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung und der Ökumenischen Fördergemeinschaft Ludwigshafen teil. Im Vorfeld bestand Anlass zu der Vermutung, dass auch seitens der Eingewiesenen rege Mitwirkung zu erwarten sei. Dem ist leider nicht so; außer unzureichender Werbung sind freilich noch andere Faktoren dafür verantwortlich.

In ihrer Einführung erläutert Sozialdezernentin Beate Steeg nochmals das Sozialkonzept, konkret vor allem besagte Hilfen über §§ 67 ff. SGB XII, die für Menschen in schwierigen Lebenssituationen vorgesehen sind. Mit dem Zwischenruf: „Verdammt schwierige Lebenssituationen!“ eröffnete Jana Müller, Sprecherin des „Bayreuther Beirats“, die Diskussion und überreicht eine Liste mit Fragen, die der Beirat ausgearbeitet hat. Im Folgenden entwickelt sich ein Dialog, der, teils hitzig geführt, einerseits eine erste Annäherung bedeutet, andererseits auch die Diskrepanz zwischen Planungsbeauftragten und Bewohnerinnen und Bewohnern verdeutlicht.

„Vertrauen muss wachsen. Das braucht seine Zeit!“, ersucht die Dezernentin um Verständnis und nennt unter anderem den STREET DOC als wirksame Initiative der vergangenen Jahre. Binnen kurzem konzentriert sich der Gedankenaustausch auf die Wohnungsfrage; die Sinnhaftigkeit von situationsangepassten Hilfen wird seitens der Bewohnerschaft energisch bezweifelt, solange keine Wohnungen zur Verfügung stehe, in die man zeitnah umziehen könne. Über Bauprojekte der Stadt gut informierte Besucher weisen darauf hin, dass in anderen Stadtteilen mit Eifer gebaut werde; auch der vielfach zitierte Leerstand in der Stadt erwecke den Eindruck, dass tatsächlich ausreichend Wohnungen vorhanden seien und ledig-

lich der politische Wille fehle, diese an Menschen aus den Einweisungsgebieten zu vermieten.

Für den Leerstand, so Beate Steeg, gebe es unterschiedliche Gründe. Es müsse eben „für jeden Geldbeutel gebaut werden.“ Außerdem hätten sich Bürgerinitiativen gegründet, die sich gegen entsprechende Maßnahmen aussprächen. – In Zwischenrufen werden Sofortmaßnahmen gefordert, die der Renovierung des Spielplatzes in der Bayreuther Straße, erhöhtem Schutz für Frauen, der Schimmelbekämpfung in den Notwohnungen sowie einer praktikablen Neuorganisation der Duschmöglichkeiten gelten. Die Dezernentin ermuntert die Teilnehmenden, Verbesserungsvorschläge an die Fachstelle für Wohnraumsicherung zu richten. Jeder Punkt werde einzeln geprüft.

Alexander Thewalt, Dezernent für Bau, Umwelt und Verkehr, schildert die Pläne der Stadt für die kommenden Jahre aus seiner Fachsicht. Bedauerlicher Weise seien bereits seit längerem zu wenige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Einsatz, um sämtliche 55 Projekte schneller voranzutreiben. „Es kommen auch immer neue dazu.“ – An Zeiten, in denen eine quasi umgekehrte Situation mit vollkommen anderer Auftragslage und Bau-Konjunktur herrschte, erinnert Rainer Bernhard, Bereichsleiter Gebäudewirtschaft. Beide Fachleute widmen sich nicht zuletzt der Frage, wo die Menschen aus der Bayreuther Straße während der Bauzeit unterkommen sollen.

Und sie liefern Antworten. Viele Sorgen der Bewohnerinnen und Bewohner, etwa ob „ZwangswGs“ und Durchgangszimmer eventuell auch im neuen Wohnkontext vorgesehen seien, können gemildert werden: Für Einzelpersonen, aber auch für Paare werden Appartements mit Nasszellen neu gebaut, die dem heutigen Standard entsprechen. Bereits ab Anfang November dieses Jahres bis Mitte 2022 werde der Auftrag europaweit vergeben. Es folge eine EU-weite Ausschreibung, wie im Gesetz vorgesehen. Sämtliche Schritte seien in enger Abstimmung mit dem Sozialdezernat geplant. Anfang 2023 beginne der Bau des Ausweichquartiers; hier suche man vor allem nach

Möglichkeiten im Areal der Bayreuther Straße. Der Rückbau (Abriss) der „Roten Blöcke“ stehe bis Mitte 2025 auf dem Programm. Dann starte auch die Sanierung der „Weißen Blöcke.“ Baustellenbetrieb werde von da an bis ins Jahr 2029 herrschen, dann sei mit der Fertigstellung zu rechnen. Eine Wohnsituation sei beabsichtigt, „wo die Menschen sich wohlfühlen und sich identifizieren!“

Besonderer Aufmerksamkeit erfreut sich die Darlegung von Details, die für die Wohnqualität mitentscheidend sind. Jede Wohnung werde mit einer modernen Heizung ausgestattet; elektrische und Wärmeversorgung werde nach neuesten Standards eingebaut. Eine leicht ungläubige Zwischenfrage, wie dann die Ölversorgung geregelt werden solle, kontert der Baudezernent mit Bestimmtheit: „Hier wird es kein Heizöl mehr geben!“ Überall, auch in den Weißen Blöcken, werden neue Fenster und zeitgemäße Dämmung für Wohnkomfort sorgen. „Kein Flickenteppich“ sei beabsichtigt, sondern eine durchgehende Modernisierung. Für den erregten Zwischenruf: „Die Leute frieren jetzt!“ zeigt die Sozialdezernentin Verständnis, weist aber darauf hin, alles sei mit Zeitaufwand verbunden.

Sämtliche nötigen Standards seien im Raster geliefert; ab jetzt erfolge der Feinschliff. Die TWL werde neue Leitungen legen, „damit das endlich aufhört mit diesen Ölkännchen.“ Mit Nachdruck appelliert Beate Steeg an Geduld und Mitwirkungsbereitschaft: „Wir haben uns das fest vorgenommen. Nicht alles wird möglich sein umzusetzen, aber bitte gehen Sie in den Dialog mit uns!“ Auch die Politik sei in der Verantwortung – und zwar kontinuierlich, nicht nur die Verwaltung.

Je länger die Veranstaltung dauert, desto dringlicher äußern die aktuell und seit langem von gesundheitsgefährdendem Wohnen Betroffenen

ihre Nöte. „Ich will wissen: wie komme ich über diesen Winter? Nicht über den in neun Jahren – wenn ich dann überhaupt noch lebe...“ Es wird beschrieben, dass es unmöglich es sei, manche Zimmer warm bekommen und zu erhalten. Türen, Fenster und Mauern seien extrem undicht. „Da kannst du gleich draußen schlafen!“ Die Dezernentin bietet an, sich in Einzelfragen vertrauensvoll an den neuen Leiter der Fachstelle für Wohnraumsicherung, Andreas Pocchiero, zu wenden. Sie werde sich dafür einsetzen, dass beim Umzug die Menschen ihre Möbel und ihre weiteren Habseligkeiten behalten können – auch hier können Ängste ausgeräumt werden. Noch 2017 seien 400 Menschen eingewiesen gewesen, mittlerweile nur noch 287. Immer wieder sei es gelungen, Personen anderweitig unterzubringen. – „So manch einer ist auch gestorben“, ergänzt ein Mitglied des Bayreuther Beirats.

Insgesamt, so muss konstatiert werden, bietet die Informationsveranstaltung der Stadt am Ort des Geschehens zahlreiche Anknüpfungspunkte. Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeitende der Fachstelle sowie ÖFG-Fachkräfte bilden ein gemischtes Publikum – ein Bild der Kooperation, das noch vor kurzem so nicht entstanden wäre. Dass sukzessive die Distanz zwischen denjenigen, die zurzeit noch unter schlimmen Wohnbedingungen leiden und der Seite der Verantwortungsträger in der Diskussion stärker hervortritt, entspricht der negativen Verstärkung der Vergangenheit. Hier ist auch der Grund für die außerordentlich geringe Teilnahme der aktuell und in Zukunft in der Hauptsache Betroffenen zu suchen: Noch dominieren Resignation und Bitterkeit. Noch fehlt es an positiven Erfahrungen.

Damit wurde – vielleicht und in aller Vorsicht – am 27. September 2021 begonnen.

Nach wie vor findet Insektenbekämpfung wohnungsweise statt. Unserer Meinung nach ist es nur sinnvoll, hausweise auszugasen. Teilen Sie diese Meinung, und werden Sie veranlassen, zukünftig dementsprechend vorzugehen?

Es wird ja wohl noch ein paar Jahre dauern, bis die Neubauten stehen. Wir müssen aber jetzt schon hier leben. Welche Maßnahmen sind geplant, damit wir von dem gefährlichen Schimmel, der im Mauerwerk sitzt, nicht krank werden?

Wir gehen davon aus, dass bei den Neubauten menschenwürdiges Wohnen mit Heizung und Dusche selbstverständlich ist. Werden Sie sich dafür einsetzen, dass in den neuen Appartements 20 Quadratmeter oder mehr pro Person zur Verfügung stehen?

Zurzeit gibt es zahlreiche freie Zimmer in der Bayreuther Straße, zum Teil gut renoviert. Es heißt immer, diese würden für Neueingewiesene vorgehalten. Möchten Sie nicht zumindest einige davon umgehend für uns freigeben, damit das Leben in Zwangswohngemeinschaften – schon wegen Corona – nicht mehr sein muss?

Wie stellen Sie sich eine angemessene Unterbringung in der Phase vor, wenn der Abriss erfolgt? Es gibt das Gerücht, dass wir in Container sollen oder noch dichter beieinander wohnen sollen ... Das lehnen wir ab.

Bis zum Umbau bleibt die Duschsituation äußerst schwierig, vor allem für Frauen. Was gedenken Sie zu unternehmen, dass sich diese Situation in Kürze bessert?

Eine Lösung ohne Einweisungsgebiet wie z.B. in Mannheim wird eindeutig bevorzugt. Wird es nach dem Umbau Mietverträge für alle geben?

Sehr oft kommt die Situation vor, dass Stromkosten von Bewohnerinnen und Bewohnern übernommen werden müssen, die sie gar nicht verursacht haben. Wenn Sie bedenken, dass hier leider auch viele psychisch kranke Menschen leben, was ist Ihr Lösungsvorschlag, damit niemand benachteiligt wird?

Wir fordern ordentliche Spielplätze für Kinder, wie diese in anderen Wohngebieten auch üblich sind und bieten unsere Mithilfe an. Sind Sie einverstanden, dass sofort, schon vor dem Umbau, der Spielplatz im Hof der Weißen Blöcke renoviert wird?

Noch immer müssen Paare getrennt voneinander leben. Werden Sie sich dafür einsetzen, dass sie zusammenwohnen dürfen?

Wir fordern eine sachgemäße und regelmäßige Reinigung der Treppenhäuser. Aufgrund der Bewohnerstruktur ist es nicht möglich, alle unter einen Hut zu kriegen. Werden Sie veranlassen, dass ab demnächst sämtliche Treppenhäuser einmal pro Woche gereinigt werden, wie dies in Miethäusern auch üblich ist?

Die Heizperiode beginnt in Kürze. Werden Sie anweisen, dass die Heizölpreise an den marktüblichen Preis angepasst werden? Es ist einfach zu teuer!

Nach wie vor gibt es Diskriminierung, auch durch Mitarbeiter der Stadt. Würden Sie dafür sorgen, dass das aufhört?

Wer in den Zwangs-WGs leben muss, ist einem permanenten Wummern und Pochen gegen die Türen ausgesetzt, auch wenn man selber gar nicht gemeint ist. Wenn Sie das nachvollziehen können, könnten Sie bitte personalisierte Klingeln in Auftrag geben?

„WIE WEIHNACHTEN UND GEBURTSTAG ZUSAMMEN.“ 6

DER 3. UMSONST-FLOHMARKT: EINE GELUNGENE ÜBERRASCHUNG

/12

Ludwighafen, 30. September 2021. – „Warum kann es denn nu nich‘ immer so sein?“ Der bekannte Seufzer aus Kempowskis Roman „Tadellöser & Wolff“ wird gleich mehrfach zitiert, als die Tische, vollgepackt mit den verschiedensten Waren und wohlpostiert unter den Bäumen zwischen den „Weißen Blöcken“, ins Auge fallen. „Bezahlen verboten!“ lautet das Motto – und das ist so ziemlich das Gegenteil davon, was im Alltag heute Usus ist, wo einem sogar eine Auskunft zum Fahrkartenkauf extra berechnet wird ... Schuhe, Jacken, Hosen, Taschen, gut ein Drittel für Kinder, außerdem Gegenstände des täglichen Bedarfs bis hin zu Spiegeln, Silberbesteck, Lampen, Rotlicht, Teddybären – es ist schon erstaunlich, was die GWA der ÖFG zum dritten offiziellen Umsonst-Flohmarkt in der Bayreuther Straße so zusammengetragen hat. In Mundenheim gab es dergleichen auch schon, mitorganisiert vom JUZ und in großem Stil präsentiert.

Es geht auch eine Nummer kleiner. Rechtzeitig vor Eröffnung gibt sich die benachbarte Matthäuskirche die Ehre und spendet eine Riesenladung Kosmetik nebst Dosensuppen; nicht eine wird übrigbleiben. Von wegen Volksernährung: Auf einem traditionellen Schwenkgrill werden Dutzende Würstchen zubereitet, in Brötchen gestopft und wahlweise mit Senf oder Ketchup garniert. Auch hier: „Bezahlen verboten!“ Spätestens jetzt, da – endlich wieder – Grilldüfte die Bayreuther Straße durchwabern, werden diejenigen Bewohnerinnen und Bewohner aufmerksam, die keine Hinweis-Flugblätter entdecken konnten; nach altem Brauch sind die meisten Zettel wieder einmal abgerissen worden: vielleicht ein Thema für eine Diplomarbeit, was dieser Unsinn zu bedeuten hat?

Menschen aller Altersschichten strömen gut drei Stunden lang aus allen Himmelsrichtungen zusammen, um zu stöbern, zu genießen und auszuwählen, was sie gebrauchen könnten. Oder vielleicht der Nachbar, die Großmama, das Enkelchen. Vor allem aber gerät die „antikapitalistische Markt-Wirtschaft“ zum beschwingt kommunikativen Treffpunkt und Diskussionszirkel. Nach vielen

Monaten der Beschränkung herrscht ein akutes Bedürfnis, sich in aller Offen- und Öffentlichkeit auszutauschen. Derweil sich einige schlicht und einfach freuen, endlich ein Paar neuwertige Kinderturnschuhe in passender Größe oder eine höchst willkommene Ergänzung zur heimischen Spielkonsole gefunden zu haben, reflektieren andere das Geschehen kritisch: „Ja, ja, die einen schmeißen’s weg, und die anderen bücken sich danach.“

Es ist allen bewusst, dass es sich – schon die Örtlichkeit zeigt das deutlich – bei diesem Flohmarkt nicht um einen lustigen Kleiderkreisel oder eine No-waste-Tauschbörse begüterter Jugendlicher handelt, sondern – um etwas ganz anderes. Mehrfach fällt das sperrige Wort „Einkommensungleichverteilung“, eine der Hauptursachen für die sozioökologischen Probleme unserer Tage. „Besser wär’s, so etwas wäre gar nicht nötig“, gibt eine Passantin zu bedenken. Die zweite Wurst im Anschlag, schlägt ein noch sehr junger Mann aus den „Roten Blöcken“ vor, doch mal ein solches Event „andersrum“ zu organisieren, sprich: „Wir packen alles zusammen, was wir hier nicht mehr brauchen und fahren damit ins Villenviertel!“ In welches, ließ der Kreative offen; seinen suggestiven Vorschlag aber behalten wir mal im Hinterkopf und diskutieren ihn beim nächsten Treffen des Bayreuther Beirats. Charme hätte die Sache ...



HINTER DEN KULISSEN:

STREET DOC UND DER CLEARINGSTELLE FÜR KRANKENVERSICHERUNG

7 / 12

Wie schon im vorhergehenden Flurboten berichtet, verfügt Rheinland Pfalz jetzt über drei Clearingstellen KV, eine davon in Ludwigshafen, angesiedelt bei Street Doc in der Dessauerstraße 43.

Die Clearingstelle Ludwigshafen/Worms in Zahlen

- 80 Klient*innen-Kontakte/Beratungen fanden seit dem Start der Clearingstelle statt.
- Die Menschen kommen aus Ludwigshafen, Worms und dem südwestlichen Umland
- Die eine Hälfte sind Deutsche, die andere Hälfte Nichtdeutsche
- 36 Betroffenen konnte bislang bei der Durchsetzung ihres Anspruchs auf eine gültige Krankenversicherung geholfen werden, bzw. konnte bei Zustand von „ruhenden Leistungen“ aufgrund Beitragsschulden wieder der vollumfängliche Schutz hergestellt werden

Außerhalb von Beratung

Eine zentrale Funktion der Clearingstelle ist auch die effektive Vernetzung mit Anlaufstellen, die ohne Krankenversicherung medizinische Hilfe leisten. Auch Beratungsstellen, Frauenhäuser, Krankenhäuser, Obdachlosenunterkünfte, sowie Behörden. Hand in Hand mit diesen Stellen zu arbeiten ist wichtig, damit möglichst viele Menschen (wieder)in die Gesundheitsversorgung integrieren werden können“,

Trotzdem

bleibt eine Gruppe von Menschen, denen auch mit Beratung und Vernetzung keine Möglichkeit gegeben ist in eine gesetzliche medizinische Versorgung zu kommen.

Was ist mit denen? Was ist mit Kranken, chro-

nisch Kranken, werdenden Müttern, die sich medizinische Versorgung nicht leisten können und nicht vermittelbar sind in eine KV?

Ein Behandlungsfond (in mehreren Bundesländern schon möglich) wäre entscheidend wichtig für einen humanitären und menschenrechtskonformen Umgang mit Gesundheit in Kombination mit Armut.

Kleiner Exkurs zum aktuellen Stand in Rheinland-Pfalz

im Landtag RLP stehen Haushaltsberatungen an; zum einen kämpfen wir darum, dass die Clearingstellen verstetigt werden (bleiben dürfen) und endlich auch Rheinland Pfalz einen Behandlungsfonds realisiert bekommt. Die Grünen der Landtagsfraktion stehen hinter der Idee, jedoch heißt das noch nicht, dass es die Forderung auch bis in den Koalitionsvertrag schafft.

Bislang hat Street Doc Menschen medizinisch und zahnmedizinisch behandelt auf spendenbasierter und ehrenamtlicher Basis. Das wird auch weiterhin geschehen.

Aber auch hier kommen manchmal Patienten ins Spiel, deren anstehende Behandlung (z.B. eine Operation für einen Herzschrittmacher) sich in nicht kalkulierbaren hohen Kosten bewegt. Dann können diese schlecht, bzw. nicht von uns alleine getragen werden.

Für solche Behandlungen bräuchte es einen Behandlungsfond, finanziert vom Land, damit Menschen nicht das Geld von ihrer Gesundheit trennt.

Ich halte die Leser*innen gerne auf dem Laufenden.

Nina Christahl

Clearingstelle Krankenversicherung
Rheinland-Pfalz

Telefon: +49 (621) 65050354

Im Zuge der auch 2021 anhaltenden Corona Pandemie waren die Angebote innerhalb des Jugendtreffs nur eingeschränkt geöffnet gewesen.

Alternativ dazu setzte der ÖFG Straßensozialarbeiter Robert Azari die mobilen Angebote des Jugendtreffs auch in diesem Jahr fort. Darunter fielen diverse Freizeitaktivitäten z.B. der „mobile Basketballkorb“, Tischtennis und Boule Spiel im Innenhof als auch eine Reihe von kreativen Aktionen, die sich als „Wohnumfeldverschönerungsprojekte“ beschreiben lassen.

Auch im zweiten Jahr der Pandemie beteiligten sich wieder viele Kinder und Jugendliche aus dem Wohngebiet bei den verschiedenen Malaktionen.

Anknüpfend an die Malprojekte im Vorjahr „Malen auf Hartfaserplatten“ kreierte beteiligte Kinder und Jugendliche in mehreren Etappen nach dem Motto „Malen frei der Nase nach“ wieder eine Reihe kreative & phantasievolle Exponate, die schließlich rund um die Kita und den Hort angebracht wurden und die die bereits bestehende Kunstgalerie im Außenbereich weiter bereichern.

Einige sehr außergewöhnliche Malexponate widmeten sich dem Thema „Zähne“ und eines trug den Titel „Keine Angst vor dem Zahnarzt“. Sie erhielten einen Ehrenplatz in der Street Doc Praxis im Bereich der Zahnbehandlung in der Dessauer Straße.

Wie auf den Fotos zu sehen ist, wurde das Team zeitweise von zwei interessierten Praktikantinnen, namentlich Marie Christine Müller Kattwinkel und Daniela Nowak unterstützt.

Beim Wohnumfeldverschönerungsprojekt dass sich um die farbliche Neugestaltung der allesamt dreizehn Hauseingangstüren, sprich der „weißen“ aber auch zwei „roten“ Wohnblöcke dreht, beteiligten sich erfreulicherweise auch einige engagierte Bewohner die „mit Hand“ anlegten.

Wie auf den Fotos zu sehen ist handelte es sich um jene mit handwerklicher „Passion“ aber auch um einen neunzigjährigen Senior dessen Engagement sich auf das Abschmiegeln der Sitzgelegenheiten aus Holz im Bewohnergarten konzentrierte. Farblich neugestaltet wurden auch beide festinstallierten Holztische um die sich insbesondere Janine sowie eine Gruppe von Kindern aus dem Jugendtreff kümmerten.



Auffrischung zum Jahresende: Am 26. in der Bayreuther Straße und am 27.11. in Mundenheim gab sich der STREET DOC noch einmal die Ehre und impfte Biontech nach. Die verfügbaren Impfdosen wurden ratzeputz aufgebraucht.

Auch die Tür zur Street Doc Praxis im Erdgeschoss der Bayreuther Straße 89 wurde nicht ausgelassen und bekam ein Anstrich in der Farbe „bubble red“ verpasst.

Im Spätherbst „November“ waren bereits die Hälfte aller Hauseingangstüren unter dem Engagement vieler beteiligter Kinder farblich verschönert worden.

Bei der Gestaltung der Eingangstüren wurde darauf Wert gelegt dass jede Eingangstür ihre eigene persönliche Note durch einen jeweiligen Pastellton und das Auftragen individueller Motive erhält.

Da noch einiges zu tun ist, wird uns das Wohnumfeldverschönerungsprojekt noch einige kreative Projektaktionstage beschern bevor es

voraussichtlich im Frühjahr seinen Abschluss mit einem tollen Event finden wird bei dem alle unterstützende Künstler*innen schon jetzt herzlich eingeladen sind.

Im Übrigen finanzierten sich die Malprojekte resultierend aus der SWR Doku über die Bayreuther Straße ausschließlich aus Spendenmitteln. Diese kamen aus Lörrach und Winterthur. Die „Exil Ludwigshafenerin“ lebt in der Schweiz und besucht immer wieder ihre Heimatstadt. Sie spendierte nebenbei zwei Kanister naturtrüben Apfelsaft den sie persönlich den jungen Künstler*innen im Sommer überreichte.

Bis bald & viel Spaß noch beim Mitmachen.
Euer Streetworker Robert Azari



DANKE!

AN DAS STREETDOC-TEAM

10_{/12}

Wir haben eine kleine Umfrage sporadisch bei den wartenden Patienten gemacht und gefragt, was sie am Angebot des STREET DOC schätzen. Die zitierten Begriffe sind fettgedruckt.

Liebes Team von STREET DOC, an alle medizinischen Helfende und Unterstützende!

Mit diesem kleinen Artikel möchten wir unter Einbeziehung von Öffentlichkeit ein Dank aussprechen.

Danke dafür, dass es mit Ihnen zusammen möglich war und ist, ein Angebot aufrechtzuerhalten, das so vielen Menschen hilft und Sicherheit bietet.

Zu wissen, dass man kommen kann wie man ist und mit Freundlichkeit und Anstand behandelt wird bedeutet den Besuchern viel.

Das Rückgrat des Projekts STREET DOC sind die Ehrenamtlichen (und natürlich die Spenden) Ehrenamtliche die Zeit und Energie einsetzen, um andere Menschen zu unterstützen und ihnen zu helfen, erfordert Verlässlichkeit und Zeit und manchmal auch Nerven im Einsatz.

Durch Menschen wie Sie wird unsere Gesellschaft im menschlichen Miteinander angereichert mit Wohlwollen und Teilnahme.

Mit fachlicher Vielfalt sind die Freiwilligen am Start und für ihr Wirken sollte es öfter eine ordentliche Portion Hochachtung geben. Hier wird sich für andere stark gemacht und keiner ausgegrenzt. Diesem Tun gehört Respekt und Anerkennung.

Freiwilliges Engagement basiert auf persönlicher Motivation. Menschen entscheiden sich, für sich und ihr Umfeld, Gutes zu tun.

Das ist ehrenhaft und zeugt von einer humanen Weltanschauung.

Liebes STREET DOC Team, Danke für den unermüdlichen Einsatz und das Durchhaltevermögen



TERMINKALENDER

11 / 12

BAYREUTHER STRASSE

Aufgrund der neuen Bestimmungen müssen wir unsere Angebotsstruktur erneut ändern. Trotzdem sind wir täglich für euch vor Ort und bieten bis auf weiteres folgendes an:

MONTAG

„Walk in!“ Essen zum Mitnehmen,
im Gastgarten
11 bis 12 Uhr
Sozialberatung im Abenteuerland
12 bis 14 Uhr

DIENSTAG

Sozialberatung im Abenteuerland
13 bis 15 Uhr

MITTWOCH

„Walk in!“ Essen zum Mitnehmen,
im Gastgarten
11 bis 12 Uhr
Jugendtreff mit Robert in der 91
15 bis 17:30 Uhr

DONNERSTAG

Sozialberatung im Abenteuerland
10 – 12 Uhr und 13 bis 15 Uhr

FREITAG

„Walk in!“ Essen zum Mitnehmen,
im Gastgarten
11 bis 12 Uhr
Boule im Innenhof mit David
10 bis 12 Uhr (schon bald wieder möglich!)

Bei Bedarf an Fahrradreparaturen könnt ihr euch gerne weiterhin bei David melden!

HAUS DER BEGEGNUNG

Das Haus der Begegnung ist unterliegt nach wie vor der Einhaltung der jeweils aktuellen Corona-Verordnungen. Deswegen können Angebote wie sie im Terminkalender noch ausgewiesen sind nicht stattfinden. Jedoch ist das HdB fünf Tage in der Woche besetzt und es können Einzelberatungen zu jedem Thema stattfinden (bis zu 2 Personen aus einem Haushalt, Maskenpflicht). Vereinbaren Sie bei Bedarf einfach einen Termin. Sie erreichen Herrn Frey unter der Telefonnummer 0621-63719340 oder mobil 0176-56724116 oder per Email: frey@foerdergemeinschaft.de. Bei schönem Wetter werden Sie sicher ein paar Stühle auf der Terrasse vor dem HdB vorfinden. Unter Berücksichtigung des Abstandsgebotes wäre Zeit für einen kleinen Plausch und/oder Ideenfindung gegeben.

MONTAG

Projektentwicklung: Bitte Ideen einbringen!
Angedacht: Gesprächskreis mit deutschen und ausländischen Besucher*innen, um Sprachkenntnisse zu vertiefen. 9 bis 12 Uhr

allgemeine Beratung 14 bis 16 Uhr

DIENSTAG

Außenaktionen 14 bis 17 Uhr

MITTWOCH

allgemeine Beratung 9 bis 12 Uhr
Street Doc in Dessauer Str. 43 (LU-Hemshof)
13 bis 15 Uhr
Boule 14 bis 16 Uhr

DONNERSTAG

fem-Frühstück 10 bis 12 Uhr
allgemeine Beratung 14 bis 16 Uhr

FREITAG

grillen/picknicken 10 bis 13 Uhr

STREET DOC

Kommt zu Corona-Zeiten mittwochs von 13-15 Uhr in die Dessauer Str. 43 (sowohl der Allgemeinarzt als auch der Zahnklempler)

In einer Kooperation mit dem Krankenhaus Zum Guten Hirten gibt es sozialpsychiatrische Beratung direkt vor Ort, ohne Hemmschwellen und unnötige Schwierigkeiten.

Bayreuther Straße 91 montags 11-12 Uhr, HdB nach Vereinbarung.

Es gibt viele Arten zu töten.
Man kann einem ein Messer in den Bauch stechen,
einem das Brot entziehen,
einen von einer Krankheit nicht heilen,
einen in eine schlechte Wohnung stecken,
einen durch Arbeit zu Tode schinden,
einen zum Selbstmord treiben,
einen in einen Krieg führen usw.
Nur wenig davon ist in unserem Staate verboten.

Entschuldigung, man soll ja nicht lügen: Die Zeilen von Bertolt Brecht sind gar kein Gedicht. Auch hat er den Text nicht „zu Weihnachten“ verfasst. Er stammt aus „Me-ti – Buch der Wendungen.“ Darin reflektiert der Dichter Zeitereignisse, Philosophisches, Marxistisches ... und verzichtet souverän darauf, den Dingen eine Ordnung zu geben. Ein Ziel lässt sich bei alledem dennoch ausmachen, und es ist ein sehr brechtisches: zur Aufmerksamkeit ermuntern. Selber denken, wach bleiben. Wenn wir das richtig begreifen und dem Taten folgen lassen, haben wir allen Anlass, Herrn Brecht heute noch dankbar zu sein. Insofern handelt es sich bei den Worten doch um eine Art Weihnachtsgeschenk. Vielen Dank auch!



Fund in Pompeji

Ein Sklavenzimmer. Praktisch: Es wurde zugleich als Abstellkammer genutzt. „Circa drei Sklaven“ durften sich laut Expertenmeinung das Räumchen mit einer Zeremonialkutsche und diversen Alltagsgegenständen teilen. Immerhin, es maß 16 Quadratmeter. Dies im Sinne eines bescheidenen Appells an die Verantwortungsträger, wenn sie über die Größe der „Appartements“ in der neuen Bayreuther Straße nachdenken.

IMPRESSUM

DER FLURBOTE | BAYREUTHER ECHO

Herausgeber
Ökum. Fördergemeinschaft Ludwigshafen GmbH
Gemeinwesenarbeit/Straßensozialarbeit
Zedernstr. 2
67065 Ludwigshafen
Telefon (0621) 59506111

Redaktion Johannes Hucke, Uwe Frey
Layout Tobias Kohlstruck | www.tobiaskohlstruck.de
Embleme Volker Thalmann
Auflage 300 Stück